

EMPFÄNGER UNBEKANNT

von KRESSMANN TAYLOR

MOBILES THEATERSTÜCK FÜR ALLE AB 15 JAHRE
EMPFOHLEN FÜR DIE JAHRGANGSSTUFEN 9, 10, 11, 12, 13

PREMIERE am 13. November 2025 / SPIELDAUER ca. 55 Min.
AUFFÜHRUNGSRECHTE PER H. LAUKE VERLAG

Regie / Ausstattung

Riccarda Russo
& Catrin Mosler

Regie Film / Video

Riccarda Russo

Musik / Sounds

Martin Baumgartner

Spieler (Max Eisenstein)

Michael Fuchs

Spieler im Film (Martin Schulze)

Quintus Hummel

Spielerin im Film (Gisela Eisenstein)

Catrin Mosler

Theaterpädagogik

Katja Leistert

Regie- und Ausstattungsassistentz

& Tobias Horstmann

Theaterpädagogisches Demokratie-Projekt

Amélie Engelmann

Technische Veranstaltungsleitung

Anne Wittmiß

Felix Zettier-Jindra



Die US-amerikanische Autorin Kressmann Taylor entwirft in ihrem Briefroman „Adressat unbekannt“ ein bewegendes Szenario über den Verlust einer Freundschaft im Schatten politischer Radikalisierung. In Zeiten gesellschaftlicher Spaltung, eines wachsenden Populismus und zunehmender Desinformation spricht dieser Stoff eine hochaktuelle Thematik an:

Was tun, wenn ein nahestehender Mensch sich in einem Strudel aus Fake News und Propaganda verliert?



Zwei Freunde, zwei Geschäftspartner, zwei Seelenverwandte. Eine enge, herzliche Verbindung, die auch über Kontinente hinweg durch Briefe aufrechterhalten wird – bis sich etwas verändert. In einem der beiden Länder greift politische Propaganda immer stärker um sich – und auch die Briefe werden davon durchdrungen. Der Ton wird rauer, fremder. Die einst so vertrauten Worte wirken kalt, sogar feindlich.

Hat sich mein einst bester Freund wirklich so sehr durch politische Einflüsse verändert ?

Was ist passiert ? Ist er noch derselbe Mensch, oder zeigt er jetzt sein wahres Gesicht?

Wie kann man reagieren, wenn jemand in Verschwörungstheorien, Fake News und Hetze abdriftet?

Wie stark ist der Einfluss von Gesellschaft und Propaganda auf unser Denken und Handeln?

In einer **kompakten Aufführung** (Dauer: ca. 55 Minuten) sowie mit theaterpädagogisch fundierter Vor- und Nachbereitung setzen wir auf Reflexion, Empathie und kritischen Austausch – im Klassenzimmer, auf der Bühne, im Dialog. Ziel ist es, junge Menschen ab 15 Jahren in ihren Fähigkeiten zu bestärken und gesellschaftliche Verantwortung durch kulturelle Bildung erlebbar zu machen.

Die **Inszenierung** übernimmt Theater- und Filmregisseurin Riccarda Russo & Regisseurin Catrin Mosler.

Auf der Bühne spielt Michael Fuchs, Mitglied des Schauspielensembles des Theater Lübeck, den jüdischen Galeristen Max Eisenstein und im Film spielt Quintus Hummel seinen deutschen Freund Martin Schulze.

Das **theaterpädagogische Demokratie-Projekt** (für die Nachbereitung) verantwortet Anne Wittmiß, erfahrene Vermittlerin im Bereich kultureller und politischer Bildung.

Die Produktion eignet sich besonders **im Rahmen von Demokratietagen** an Schulen und wird über individuell buchbare Module zu einem ganzheitlichen Theaterereignis.

Fragen an die Theater- und Filmregisseurin Riccarda Russo, Hamburg

Was war dir im Probenprozess von Empfänger unbekannt wichtig?

Im Probenprozess war mir wichtig, dass Theater und Film gemeinsam einen Raum eröffnen, in dem Vergangenheit und Gegenwart aufeinandertreffen. Die Briefe stammen aus einer anderen Zeit, doch durch das Lesen holt Max sie in seine Gegenwart. Sie zwingen ihn, sich zu erinnern. Mir ging es darum, die Widersprüche und innere Zerrissenheit der Figur Max spürbar zu machen, all das, was die Konfrontation mit der Vergangenheit in ihm auslöst. Das Stück ist ein Briefwechsel und sollte auch unsere Arbeitsweise prägen: dialogisch, offen und im ständigen Austausch miteinander.

Was ist das Besondere an dem Stück für dich?

Wir erzählen die Geschichte einer Freundschaft, die an den politischen und gesellschaftlichen Kräften ihrer Zeit zerbricht. Das Stück zeigt, wie Angst und Unsicherheit Menschen formbar machen und wie sie sich Systemen anschließen, die ihnen Sicherheit versprechen. Mich berührt vor allem die Aktualität dieser Geschichte und die Vielschichtigkeit der Figuren. Beide sind Täter und Opfer zugleich.

Was nimmst du aus dem Regieprozess mit?

Ich habe gelernt meiner Intuition noch stärker vertrauen zu können. Theater ist ein Prozess des Ausprobierens und des gegenseitigen Zuhörens. Manchmal entstehen die stärksten Momente genau dann, wenn man loslässt, experimentiert und den Dingen erlaubt, sich zu entfalten.

Wie spiegelt sich das in deinen Motiven?

Meine Arbeiten kreisen häufig um Erinnerung, um Leerstellen und um das Nachwirken des Vergangenen in der Gegenwart. Ich glaube, dass die eigene Geschichte nie wirklich abgeschlossen ist. Sie arbeitet in uns weiter. Mich beschäftigt die Frage, wie wir am Ende des Lebens zurückblicken werden: Werden wir dann sagen können, dass wir in entscheidenden Momenten die richtige Haltung eingenommen haben?

Wie beschreibst du deinen kreativen Prozess?

Theater entsteht für mich aus Vertrauen und der Chemie eines Teams. Ich bringe ein Konzept, Impulse, Bilder, Fragen und möchte dann einen Raum bieten, in dem Dinge entstehen können. Ich glaube nicht an fertige Konzepte, sondern an Prozesse, die sich wandeln müssen.

Fragen an Maximilian Schneider, Referent für politische Bildung, Gesicht zeigen e.V., Berlin

Wie kann unsere Gesellschaft Jugendliche bei der Identitätsfindung unterstützen?

Ich glaube, es braucht vor allem Räume, in denen echter Austausch möglich ist – ohne Kontrolle oder Einengung. Natürlich entspringen solche Grenzen oft der Sorge, etwa seitens der Eltern, doch sie wirken meist eher kontraproduktiv. Hilfreicher ist es, ehrlich und unvoreingenommen Interesse an den Themen zu

zeigen, die junge Menschen bewegen. Wenn wir bereit sind, zuzuhören, zu hinterfragen und auch selbst Perspektiven zu wechseln, entsteht ein Dialog, der nicht nur Jugendliche stärkt, sondern letztlich unsere ganze Gesellschaft.

Was ist das größte Learning aus deiner Arbeit für dich?

Menschen zu nehmen, wie sie sind – mit einer Offenheit und Neugier, aber auch mit der Bereitschaft, kritisch zu hinterfragen. Das ist eine Herausforderung, denn es verlangt, Ambivalenzen auszuhalten, anstatt sie vorschnell aufzulösen. In unseren Projekten versuchen wir, genau das mit den Jugendlichen zu üben: die eigene Ambiguitätstoleranz stärken, also, dass sie lernen mit Unsicherheiten und Widersprüchen umzugehen.

Wie bist du zu deiner Arbeit als freier Bildungsreferent gekommen?

Tatsächlich bin ich durch ein Gespräch mit Freund:innen auf die Arbeit als Bildungsreferent aufmerksam geworden. In dieser Unterhaltung haben mich so viele Aspekte dieser Tätigkeit bewegt, dass sie mir geraten haben, mich selbst bei entsprechenden Projekten zu bewerben. Was mich bis heute daran fasziniert, ist genau das, was mich damals angesprochen hat: der Austausch, die Arbeit an der eigenen Wahrnehmung und die Idee, offen und ehrlich zu bleiben – ohne andere Ansichten vorschnell zu verurteilen.



Kontakt: Katja Leistert 0176 - 813 119 95 & Tobias Horstmann 0176 - 813 120 21 / info@junges-schauspiel-luebeck.de

Wir danken unseren Förderern*innen



Kulturbüro Hansestadt LÜBECK



MICHAEL
HAUKOHL
STIFTUNG

POSSEHL
Stiftung



& Partner*innen

darstellende
künste
& junges
publikum

sylviafischer
fotografie

